

FDP
Die Liberalen



BERNER FREISINN

Bern	2/3/4	FDP Frauen	6	Unter Freisinnigen	14	Porträts	21
Jungfreisinnige	5	Sessionsrückblick	10	Erasmus+/Horizon2020	17	Radikal	23

36. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Bern

Inhalt

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Liberaler Gemeinderäte aus der Region Bern wollen die Schulstrukturen modernisieren.

Seite 2

«Mit 66 Jahren – da fängt das Leben an»

Jürg E. Bartlome stellt die Gruppe «FDP.Die Liberalen 60plus» vor.

Seite 4

Familie und Beruf vereinbaren

FDP.Die Liberalen setzt sich für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Am 23. Mai 2014 fand in Luzern eine Tagung zu diesem Thema statt. Die von den Referentinnen und Referenten vorgestellten Projekte der FDP auf kantonaler und lokaler Ebene zeigten, wie dies effektiv funktionieren kann.

Seite 20

Ja zum Schutz der Privatsphäre

Die FDP unterstützt die Initiative zum Schutz der Privatsphäre. Diese will verhindern, dass unter Druck des Auslandes und der Linken der gläserne Bürger Realität wird. Fraktionschefin Gabi Huber erklärt, weshalb diese Volksinitiative für die FDP von Bedeutung ist.

Seite 22

Grosser Erfolg für die Hallenbad-Initiative der Stadtberner FDP



Der Präsident der Stadtberner FDP, Philippe Müller (links), übergibt die Unterschriften an Stadtschreiber Jürg Wichtermann.

BILD: THOMAS RICKENBACH, BLICK AM ABEND

Nach 20 Jahren Diskussion in der rot-grünen Regierung bekommt das Hallenbad in der Stadt Bern endlich den nötigen Schub: Die Initiative, die verlangt, dass fünf Jahre nach der Volksabstimmung ein neues Hallenbad stehen muss, kommt gut an beim Volk. Nach nur fünf Monaten Sammelzeit sind 6500 Unterschriften beisammen. Damit rückt die Realisierung eines Projekts für viele statt für wenige endlich in greifbare Nähe. Die FDP straft damit diejenigen Lügen,

die behaupteten, die FDP sei nicht mehr initiativfähig, oder das sei nur ein Wahlkampftrick, nach den Wahlen werde die Sammlung abgebrochen.

Mit grossem persönlichem Einsatz, nah beim Volk, haben Vertreter und Vertreterinnen von FDP und Jungfreisinn die nötigen Unterschriften auf Quartierplätzen, vor Einkaufszentren und Hallenbädern, an Tramstationen, im Zentrum und am Samstagsmärit in der Altstadt gesammelt. Namhafte Unterstützung leisteten Mitglieder

des Schwimmklubs Bern, Synchronschwimmerinnen, die Lebensrettungsgesellschaft, Vitaswiss Volksgesundheit, Freunde des Wassersports, der Schwimmverband und die Rheumaliga.

Ein grosser Teil der eingereichten 6500 Unterschriften ist bereits beglaubigt. Die Initianten erwarten, dass der Gemeinderat die Initiative nun zügig behandelt und ans Parlament weiterleitet, sodass noch 2015 darüber abgestimmt werden kann.

Carte blanche

Vereinbarkeit von Familie und Beruf führt über neue Schulstruktur

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss unserer Gesellschaft noch vermehrt gelingen. Zu oft schränken unpassende Schulstrukturen oder unflexible Arbeitsbedingungen die Familiengründung bei gleichzeitiger Ausübung des Berufs ein. Für 15 liberale Gemeinderäte und Gemeinderätinnen aus der Stadt Bern und den angrenzenden Gemeinden ist eine Modernisierung der Schulstrukturen angesagt.

Henrik Schoop,
Gemeinderat für Bildung, Kultur
und Sport, Ostermundigen

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine grosse Herausforderung der Zeit und muss unserer Gesellschaft vermehrt gelingen. Der Freisinn ist der Gründer der heutigen Volksschule. Deren Weiterentwicklung ist ein urliberales Anliegen.

Zu oft schränken unpassende Schulstrukturen oder unflexible Arbeitsbedingungen die Familiengründung bei gleichzeitiger Ausübung des Berufs ein. Unsere Wirtschaft braucht die vielen arbeitswilligen Bewohnerinnen und Bewohner, andernfalls müssen wir den Fachkräftemangel (z. B. IT, Gesundheitswesen) durch ausländische Arbeitnehmer kompensieren, was bezüglich unserer Infrastruktur die bekannten Nachteile nach



Fototermin nach der gelungenen Pressekonferenz Mitte Mai (von links): Henrik Schoop, Alexandre Schmidt und Stephan Lack in der Lorraine, Bern.

sich zieht. Durch die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative am 9. Februar 2014 besteht ebenfalls Handlungsbedarf. Die zunehmende Belastung durch Steuern, Abgaben und Vorschriften engt aber Familien stark ein. Das gilt namentlich bei der Wahl des Familienmodells und der Kinderbetreuung. Steuerrecht und Betreuungskosten belasten jene, die arbeiten, stark. Meist sind es Frauen, welche trotz guter Ausbildung vor die Wahl zwischen Beruf und Kinderbetreuung gestellt werden. Wir sollten es uns nicht leisten, dass grössere Teile unserer Bevölkerung dadurch entweder vom Arbeitsmarkt ferngehalten werden – oder auf Kinder verzichten.

Eine Vielzahl von Haushalten sind heute auf zwei Einkommen angewiesen oder wollen zwei Einkommen generieren. Frauen und Männer sind hervorragend ausgebildet. Die Frauen erreichen eine höhere Maturitätsquote als die Männer, unterstützt durch das sprachlastige Schulsystem und durch die Selektion in die Sekundarstufe I und II in Altersphasen, in denen die

Mädchen entwicklungspsychologisch bedingt und erwiesen den Knaben bis zu zwei Jahre voraus sind. Nach wie vor sorgt die Mehrheit der Frauen für die Tagesbetreuung der Kinder. Unsere Wirtschaft braucht diese gut ausgebildeten und arbeitswilligen Einwohnerinnen, die dem Arbeitsprozess heute oft aus familienorganisatorischen Gründen fernbleiben. Nicht Quoten, sondern bessere Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf, Schule und Familie gilt es durchzusetzen.

Gefordert ist insbesondere unser Schulsystem, das den Rahmen schaffen muss für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Krippen- sowie Betreuungsplätze vor und nach den Schulblockzeiten (so genannte Tagesschulen) sind sicher ein brauchbarer erster Schritt. Einige Gemeinden sind in dieser Beziehung vorbildlich. Für eine echte Lösung des Problems sind sie aber nicht hinreichend. Sie sind teuer und führen dazu, dass sich zusätzliche Arbeit nicht immer lohnt.

Kurzfristig sind in allen Gemein-

den um die Stadt Bern Ferieninseln (betreute Tagesferien während der Schulferien) einzuführen, Schulausfälle während der Unterrichtszeit zu unterbinden (Verschieben von Schulkonferenzen und Weiterbildungen in die schulfreien Wochen) und die Sportwoche in der Region Bern in derselben Kalenderwoche abzuhalten. Mittelfristig braucht es einen verlängerten Schul-Morgenblock (Betreuung der Schulkinder von frühmorgens über den Mittag). Die Lösung liegt längerfristig in der Schaffung von Ganztageschulen mit echten Blockzeiten. Ein neues Schulsystem, das ein Arbeitspensum von 70 Prozent für den zweiten Elternteil ermöglicht. Dabei muss das System unentgeltlich oder so günstig gestaltet werden, dass die Kosten von der beruflichen Tätigkeit nicht abschrecken. Diese Investition in unsere Zukunft ist in der Schweiz realistischere Weise kaum sofort zu haben. Mit gutem Willen sollte aber auch bei uns mittel- bis langfristig durchsetzbar sein, was teilweise in Deutschland und Skandinavien längst Standard ist. Wieso nicht zuerst in der Region Bern?

Auf www.fdp-ostermundigen.ch finden Sie das komplette Positionspapier.

In der Rubrik «Carte blanche» erscheinen in loser Folge Beiträge von ausgewählten Persönlichkeiten. Die Redaktion nimmt gerne Vorschläge und Rückmeldungen entgegen. Schreiben Sie Ihren Kommentar zum Gastbeitrag an info@fdp-be.ch oder via www.facebook.com/fdp.bern

Dieses Gemeinderäte/-innen haben aktiv am Positionspapier mitgearbeitet: **Alexandre Schmidt**, Bern; **Urs Wilk**, Köniz; **Henrik Schoop**, Ostermundigen (Bildung); **Rolf Rickenbach**, Ostermundigen (Schulleiter, ehem. Gemeinderat); **Thomas Hanke**, Muri (Gemeindepräsident (GP)); **Stephan Lack**, Muri (Bildung); **Beat Giauque**, Ittigen (Grossrat, GP, Lehrer); **Eliane Kurth**, Ittigen; **Katharina Annen**, Kehrsatz (GP); **Elisabeth Stalder-Riesen**, Kehrsatz; **Dominique Folletête**, Bremgarten (GP); **Walter Wiedmer**, Bolligen; **Katrin Zuber**, Bolligen (Lehrerin); **Markus Kämpfer**, Frauenkappelen (GP); **Reto Kuster**, Kirchlindach.

Die Neuausrichtung ist lanciert

Liberaler Guerilleros statt bieder bürgerlich

Die Grossratswahlen 2014 haben gezeigt: eine klare Ansage («Wir machen den Kanton fit»), ein Identitätsstifter (FDP-Bär), die Hallenbad-Initiative und der direkte Kontakt zu Wählern/-innen gaben dem Freisinn Konturen und stoppten den Sinkflug. Ein Neuanfang ist gemacht. Was es jetzt braucht, sind noch mehr Kreativität und überraschende Aktionen. Wir können es.

Christine Kohli,
Unternehmerin Kommunikation,
Präsidentin FDP Konolfingen



Christine Kohli

Der Freisinn scheute sich zu lange vor kantigen Positionen. Man wollte vermeiden, noch mehr Verluste zu erleiden. Zu rasch liess man sich einschüchtern, weil klare Positionen eben auch polarisieren: Denn bezieht man in der Politik starke Positionen, wird bald der Vorwurf laut, man sei nicht kompromissbereit. Die Befürchtungen waren unbegründet. Seit einige Freisinnige wieder vehement liberale Positionen vertreten und dabei das Risiko eingehen, vom Öko- und Medien-Mainstream abzuweichen, geht es mit der FDP wieder aufwärts.

Klarheit macht glaubwürdig

Man mag bedauern, dass eine wirk-

same Botschaft einfach sein muss oder dass der Wahlkampf angeblich härter geworden sei und das Klima in der Politik rauer. Fakt ist, je klarer Politiker Position beziehen, desto glaubwürdiger werden sie. Es gilt zwischen Wahlkampf und Ausüben eines

Amtes eine klare Linie zu ziehen. Eine Kampagne vereinfacht. Sie kommuniziert eine Person mit klaren Konturen, damit sich Wähler/-innen orientieren können.

Eine starke FDP ist gut für die Schweiz

Es wird Zeit, dass der Freisinn wieder zu einer direkten und klar freisinnigen Politik zurückkehrt. Denn zwischen der SVP und den parabürgerlichen Splitterparteien (BDP, Grünliberale) ist rechts der Mitte ein Vakuum entstanden. Die FDP muss diesen politischen Raum mit gradlinigen Positionen und als traditionell grosse Partei zurückgewinnen. Trittbrettfahren bei Splitterparteien, Liebäugeln mit linksgrünen Ideologien, ein EU-Beitritt oder gar Experimente in der Gesundheitspolitik (Einheitskasse!) schwä-

chen unsere ursprünglich wertkonservativen Positionen. Eine schwache liberale Partei ist Gift für den Wohlstand der Schweiz, der auf Eigenverantwortung basierte und ein System gefördert hat, das Initiative, Leistung und Innovation belohnt.

Freisinnige aus Überzeugung

Was der Freisinn jetzt braucht, sind liberale Überzeugungstäter/-innen. Menschen, die klar freisinnige Positionen beziehen und damit die hohe Lebensqualität in der Schweiz vor weiterer Erosion schützen. Die FDP darf sich nicht verstecken und sich sicher nicht links der Mitte in falsch verstandenem Appeasement anbiedern oder gar in linksgrüne Gesänge einstimmen. Denn ist die FDP stark und vertritt sie ureigene Positionen, geht es der Schweiz gut.

Aus der Junisession 2014



Carlos Reinhard (FDP, Thun) wurde zum zweiten Vizepräsidenten des Grossen Rates gewählt. Fraktionsvizepräsidentin Katrin Zumstein (FDP, Bützberg) gratuliert.



Zur Regierungspräsidentin wurde Barbara Egger (SP) gewählt. Als Vizepräsidenten wählte der Rat unseren Regierungsrat, Hans-Jürg Käser.



Peter Sommer (FDP, Wynigen) wurde als Stimmzähler wiedergewählt und Katrin Zumstein (FDP, Bützberg) ist neu Präsidentin der Sachkommission Gesundheit und Soziales (GSoK).



Als Amtsältester eröffnete Hans-Jörg Pfister (FDP, Zweisimmen) die neue Legislatur.



Unser Parteimitglied Patrick Trees wurde als Generalsekretär des Grossen Rates mit einem Glanzresultat von 150 Stimmen wiedergewählt.

Den Sessionsbericht des Fraktionspräsidenten finden Sie unter:
www.fdp-be.ch → Grossratsfraktion → Sessionsberichte

BILDER: ADRIAN HAAS, BERN

FDP.Die Liberalen 60plus

FDP und alternde Gesellschaft: Dranbleiben!

Die Gesellschaft altert – wir wissen es. «Mit 66 Jahren – da fängt das Leben an», sang und singt der unverwüsthliche Udo Jürgens. Das gilt doch ganz gewiss nicht nur für die Freizeit, sondern auch fürs Mittag an der Gestaltung unserer Gesellschaft. Entsprechend ruft die Parteileitung der schweizerischen FDP im Hinblick auf die kommenden Nationalratswahlen von 2015 die über Sechzigjährigen dazu auf, trotz baldigem oder bereits

erreichtem Rentenalter das liberale Gedankengut auch weiterhin in Gesellschaft und Politik hineinzutragen und zu unterstützen.

In der Region Bern besteht seit längerem eine der vorläufig noch seltenen Gruppierungen unter dem Namen «FDP.Die Liberalen 60plus». Einmal pro Monat – immer am letzten Dienstag (ohne die Monate Juli und Dezember) trifft sie sich um 17.15 Uhr im gut erreichbaren Restaurant Egghölzli



Jürg E. Bartlome

keit mit anderen liberal Gesinnten nicht zu kurz kommen.

Das Mitdenken und Sich-Einbringen – gestützt auf die eigene Erfahrung – erstreckt sich thematisch auf den ganzen Politikbereich. Dazu gehören auch die Erwartungen dieser Altersgruppe an die spezifische Alterspolitik und die nie abgeschlossene Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Generationenvertrags. Da trifft es sich gut, dass eines der Schwerpunktthemen der FDP Schweiz für die Nationalratswahlen «Sozialwerke sichern» heisst.

Wir sind gefordert – und Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ebenso sehr. Machen Sie mit und gestalten Sie mit. «Will you still need me ... when I am 64?», fragten singend die Beatles in unseren jungen Jahren. Aber sicher, immer öfter!

Auskunft erteilt Jürg E. Bartlome, 3052 Zollikofen, Tel. 031 869 44 66 **fdp.60plus@JEBvision.ch** (... oder gerade bei einem unverbindlichen Besuch am Stammtisch im «Egghölzli»).

Wir freuen uns auf Sie.

zum Stammtisch mit einer angeregten Diskussion zu einem politischen Thema. Zusätzlich finden vier bis sechs Zusammenkünfte mit politischen Meinungsbildnern im Stadtzentrum statt.

Der Sinn der Gruppierung ist im politischen Gedankenaustausch verankert, wie ihr Leitbild (s. www.fdp-be.ch -> Partei -> FDP.Die Liberalen 60plus) klarmacht. Dabei sollen selbstverständlich auch das Gesellschaftliche und die Kontaktmöglich-

Ich bin dabei: Nehmen Sie mich in die Adressliste auf

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Einsenden an:
 FDP.Die Liberalen 60plus, Postfach 430, 3052 Zollikofen

100 Jahre FDP.Die Liberalen Muri-Gümligen

Franz Steinegger bei der Jubilarin

Adrian Kauth, Präsident
 FDP.Die Liberalen Muri-Gümligen

Im Mai machte der ehemalige FDP-Schweiz-Präsident und Alt-Nationalrat Franz Steinegger der FDP Muri-Gümligen die Aufwartung. Zur ersten öffentlichen Einladung aus Anlass des 100-jährigen Geburtstages der Ortssektion sprach der über die Parteigrenzen hinaus geschätzte Politiker zu einem zahlreich erschienenen Publikum unter dem Titel «die FDP und die Politik – freisinnige Standpunkte».

Seine Ausführungen zur heutigen Lage der Schweiz im internationalen Umfeld und zu den immer noch aktuellen Grundsätzen einer liberalen



Franz Steinegger zu Gast in Muri-Gümligen.

Politik wurden von den Zuhörern interessiert aufgenommen. Die anwesenden Gäste konnten Franz Steinegger auch noch Fragen stellen und so eine rege Diskussion führen.

Nach dem Ende der Veranstaltung wurden die Gespräche bei einem feinen Apéro weitergeführt.

Wir freuen uns bereits auf die nächsten beiden öffentlichen Anlässe vom 20. August 2014 – «die FDP und die Wirtschaft – Podium mit Bernhard Bratschi, Daniel Buser, Hans-Ulrich Müller» und vom 4. November 2014 – «die FDP und die Gesellschaft – Podium mit Hans-Jürg Käser, Christa Markwalder, Patrick Minder», zu welchen wir Sie herzlich einladen.